

ZUM PROGRAMM

In der synagogalen Liturgik, die der singende Vorbeter (Chasan oder Kantor) und der Chor mit Orgel oder a cappella in mannigfaltig vertonten Gebeten und Psalmstücken im Gottesdienst zu Gehör bringt, mischen sich rezitativisch freie und oft reichhaltig verzierte mit melodisch geschlosseneren Formen. Typisch für diese Gesänge ist dabei zumeist ein wehmütiger Gefühlsausdruck, wenngleich es auch Sätze mit einer optimistischeren, mehr hymnischen Grundhaltung gibt. Die im ersten Teil erklingenden Kompositionen sind Beispiele dafür.

Auch das jüdische Volkslied umspannt in einem weiten Bogen fast alle Gebiete des menschlichen Lebens: den Alltag wie den Sabbat und Festtag, den freudigen ebenso wie den ernststen Anlaß. Eine Auswahl dieser Folklore in ihrer musikalischen Ausdeutung pulsiert im zweiten Programmteil und will zum Verstehen jüdischen Empfindens beitragen.

Der Leipziger Synagogalchor wurde 1962 von Werner Sander, Oberkantor der Jüdischen Gemeinden zu Leipzig und Dresden, geschaffen, um zur Lebendigerhaltung der jüdischen Musik – sowohl der synagogalen wie der folkloristischen – beizutragen. Ein reichhaltiges Repertoire konnte indessen erarbeitet und in Konzerten und im Rundfunk zu Gehör gebracht und auf Schallplatten festgehalten werden. Der Chor ist in den Sabbatfeier-Musiken des Berliner Rundfunks vierzehntägig an Sonnabenden zu hören. Ferner liegen Eterna-Langspielplatten vor: „Meisterwerke der Synagoge (820 471), „Kostbarkeiten jüdischer Folklore (825 954) und „Jüdische Gesänge mit dem Leipziger Synagogalchor“ (825 880).